© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber die Beutel-Fledermaus aus Surinam.

Von

Dr. Ferd. Krauss,

Professor in Stuttgart.

(Hierzu Taf. VI.)

Unter einer kleinen Anzahl von Fledermäusen, welche das K. Naturalien-Kabinet in Stuttgart kürzlich von August Kappler aus Surinam erworben hat, befand sich auch ein in Weingeist aufbewahrtes erwachsenes Männchen der Beutel-Fledermaus, *Saccopteryx lepturus* Jlliger.

Schreber hat diese höchst eigenthümliche Fledermaus ebenfalls aus Surinam erhalten und sie zuerst als *Vespertilio lepturus* in dem ersten Band seiner Säugethiere beschrieben und auf tab. 57 gut abgebildet. Später hat sie Geoffroy nach Schreber's Beschreibung in sein genus Taphozous eingereiht, unter welchem sie auch bisher von Fischer, Temminck und Schinz angeführt wurde; nur Jlliger hat aus ihr in seinem Prodrom. mammal. et avium das genus Saccopteryx gebildet, was aber einige Bedenken erregt hat, da er hierzu ebenfalls nur die einzig bekannte kurze Beschreibung Schreber's zu Grund gelegt hat, ohne selbst das Thier gesehen zu haben. Geoffroy hat überdies einige Zweifel über das Vaterland dieses Thieres ausgesprochen, die später auch Temminck in seiner Monograph. de Mammalogie II. p. 292 getheilt hat, indem er bemerkt, dass es dem Museum in Leyden trotz der angestellten Nachforschungen in einer langen Reihe von Jahren nicht gelungen sei, eine ähnliche Species zu erhalten Endlich meint sogar Schinz in seiner Synopsis mammal. I. p. 214, dass sie, wenn sie wirklich vorhanden sei, nicht Surinam, sondern irgend einen Theil von Afrika oder Asien bewohnen müsse. Zuletzt hat sie ein gewisser Lemmert in der Isis 1844. p. 83 angeführt, wo er eine Uebersicht der vierfüssigen Thiere, welche sich in der Kolonie Surinam finden oder finden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sollen, gegeben hat, ohne jedoch dabei bemerkt zu haben, ob er sie selbst gesehen hat.

Durch das vorliegende Exemplar sind nun alle Zweifel über Existenz und Vaterland gehoben, und ich freue mich, die Angabe von Schreber nicht allein bestätigen, sondern ihr auch noch einige Bemerkungen beifügen zu können, durch welche ich nachzuweisen hoffe, dass diese Fledermaus von Taphozous getrennt und künftig unter dem ihr von Jlliger geschaffenen Namen *Saccopteryx* angeführt werden muss. In der Diagnose des genus Taphozous Geoffr. heisst es nämlich: Schneidezähne $\frac{0}{4}$, in der Jugend zuweilen $\frac{2}{4}$; kein Zwischenkieferbein, das durch einen Knorpel ersetzt ist; Backenzähne $\frac{5 \cdot 5}{5 \cdot 5}$, von welchen die vordern auf jeder Seite falsch sind. Diese Merkmale lassen sich, abgesehen von dem Vorhandensein eines Beutels oberhalb des Ellenbogens, mit meinem Exemplar nicht ganz in Uebereinstimmung bringen, wie aus der folgenden Beschreibung und Abbildung des Schädels Taf. VI. fig. 1 a — d zu entnehmen ist.

Der Schädel ist kurz, verhältnissmässig breit, ziemlich niedergedrückt, auf der Nase flach und in der Mitte gefurcht. Die Augenhöhlen stehen sehr weit vorn und sind hinten offen. Der Zwischenkieferknochen ist, wie bei Cephalotes Peronii, in Form von zwei deutlichen, bogenförmigen, beweglichen Knochenblättchen fig. 1 d vorhanden, die von einander getrennt, hart an den Eckzähnen liegen und in welchen zwei Schneidezähnchen stecken. Diese stehen nicht in gleicher Reihe mit den Eckzähnen, sondern ragen über diese ein wenig hinaus, sind sehr klein, kaum $\frac{1}{4}$ so lang als die Eckzähne, von einander entfernt, aber gegen einander gebogen. Der Unterkiefer ragt an der Spitze mit der ganzen Reihe der Schneidezähne, die daher nur mit den dicken obern Lippen correspondiren, über den Oberkiefer hinaus, ist an den Seiten so schmal, dass die obern Backenzähne fast ganz über die untern hervorstehen, und hat sechs dicht nebeneinander stehende Schneidezähnchen, die keilförmig, oben dreilappig und ebenfalls sehr klein, kaum $\frac{1}{6}$ so lang sind als die Eckzähne. Die Eckzähne des Oberkiefers sind sehr gross, konisch, auf der äusseren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Seite stark convex, auf der innern etwas concav und vorn und hinten an der Basis mit einem sehr kleinen, doch mit blossem Auge sichtbaren Zacken versehen; die der untern sind schmal, rund, etwas kleiner und nur an der vordern Seite mit einem kleinen Zacken versehen.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Der Ober- und Unterkiefer haben je 5 Backenzähne, die unter sich verschieden sind. Der erste des Oberkiefers correspondirt mit dem zweiten des Unterkiefers und ist so klein, dass er nur an dem vom Zahnfleisch befreiten Kiefer und dann erst kaum mit blossem Auge zu erkennen ist; der zweite ist wie der Eckzahn, nur etwas kleiner, aber an der Basis der innern Seite mit einem kleinen Absatz versehen, auf welchem der dritte Backenzahn des Unterkiefers kaut; die drei übrigen Backenzähne, von welchen der vierte der grösste und noch einmal so breit ist als der letzte, haben ebenfalls solche Absätze, sind aber auf der äussern Seite so erhaben, dass sie über die Backenzähne des Unterkiefers herabgehen und diese bedecken; diese äussere Seite besteht aus W-förmigen Quer-Lamellen, die in der Mitte ausgehöhlt sind und daher an den Ecken kleine erhabene Höcker, und zwar an dem dritten 4, am vierten 5 und am fünften nur 3 darstellen.

Die zwei ersten Backenzähne des Unterkiefers sind ebenfalls den Eckzähnen ähnlich, aber breiter und kleiner, der zweite ist grösser als der erste und mehr als halb so lang als die Eckzähne; die drei übrigen Backenzähne sind gleich gross, ziemlich schmal und haben auf der äussern Seite 2, auf der innern 3 Höcker, von welchen die äussern grösser sind als die innern. — Es sind somit im Ganzen 32 Zähne vorhanden, oder nur 30, wenn die beiden Schneidezähne des Oberkiefers im Alter ausfallen sollten; übrigens muss ich bemerken, dass der Ossificationsprocess des Schädels vollendet ist, denn in den Nähten ist keine cartilaginöse Masse mehr bemerkbar.

Das Thier hat eine stumpfe Schnauze, vorspringende, verhältnissmässig grosse und breite Lippen, von welchen die untere mitten ein wenig ausgerandet ist, aber keine Grube am Kinn hat. Die Zunge ist rauh; die Nase platt, ohne Grube, die Nasenlöcher sind klein und stehen dicht neben einander.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Ohren sind 7''' lang, an der Spitze stumpf, am vordern Rand convex, am hintern buchtig; die Ohrendeckel klein, schmal, oben stumpf.

landesculturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

Was diese Fledermaus aber vor allen andern auszeichnet, das ist ein 4''' langer und 2''' breiter, unbehaarter, sehr dünnhäutiger, dem Anscheine nach aus einzelnen Windungen zusammengesetzter Sack fig. 2, der in der Nähe des Ellenbogens dicht an und zum Theil unter dem Vorderarm liegt und sich auf der Rückenseite dicht am Vorderarmknochen in einer 4''' langen Spalte fig. 3 öffnet. Seine innere Oberfläche ist mit feinen, weichen und gefalteten Blättchen besetzt, die mit einer weichen und wie es scheint, fettartigen Masse ausgefüllt sind [1]). Von der Schulter geht mitten durch die vordere Armflughaut ein schmaler Muskel fig. 2 u. 3a bis zur Oeffnung des Sackes und ein etwas schmälerer fig. 2 u. 3b von dem vordern Ende desselben bis an den Rand der Flughaut etwa in der Mitte des Vorderarms, die wahrscheinlich die Ränder der Falte auseinander zu ziehen die Funktion haben.

Die Zwischenschenkelhaut ist hinten in der Mitte abgestutzt. Das Uebrige ist bekannt.

	par. Lin.
Länge des Schädels vom Hinterhaupt bis zur Spitze des Unterkiefers	6,7
Breite desselben von einem Jochbogen zum andern	4
Höhe desselben	3,5
Länge des Unterkiefers	4,3
Breite desselben an dem hintersten Backenzahn bis zum andern	1,7
Körper vom Maul bis zum Anus	20
Länge der Zwischenschenkelhaut	11
Länge des Schwanzes	6
	par. Zoll.
Ganze Breite des Thieres mit ausgespannter Flughaut	$7\frac{1}{2}$

[1]) Ich habe nämlich einen Theil des Inhalts dieses Sackes mit Aether behandelt und glaubte dabei bemerkt zu haben, dass etwas aufgelöst wurde; die unlöslichen sehr dünnen Blättchen zeigten sich unter dem Mikroskop bei 300maliger Vergrösserung als ein aus unregelmässigen, häufig 6seiten Zellen bestehendes Gewebe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Gattungscharakter würde also jetzt heissen:

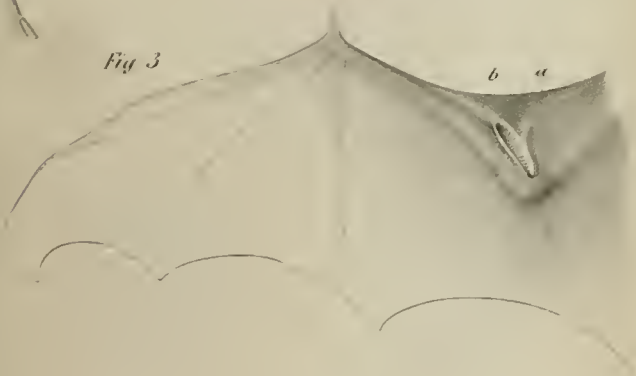
Saccopteryx Illiger.

Dentes primores $\frac{2}{6}$, superiores minuti, cylindrici, acuti, distantes, in 2 ossicula intermaxillaria, angusti, arcuati, mobilia inserti; inferiores minuti, clavati, trilobi. Laniarii $\frac{1 \cdot 1}{1 \cdot 1}$ distincti, conici, antice et postice ad basin processu parvo instructi, primoribus sexies longiores. Molares $\frac{5}{5}$, primi superiores minimi, oculo nudo vix distincti, simplices; secundi et 2 antici inferiores conici, laniariis similes sed breviores; reliqui tritores, 3-5-cuspidati. Rostrum productum, obtusum. Nasus prosthemate nullo. Auriculae mediocres, oblongae, apice rotundatae, trago parvo, obtuso.

Corpus patagio digitali, lumbari et anali, membranaceis denudatis cinctum; patagium anale trunco brevius, integrum, medio truncatum. Sacculus parvus, membranaceus, in pagina interiore patagii antipedum ad antibrachii basin, facie interna plicatus et facie dorsali rima angusta aperiens. Cauda patagio anali breviore, basi adnata, apice libera.

Syn. *Vespertilio* Schreb. — *Taphozous* Geoffr. — *Taphien* Temm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at
Landeskulturdirektion Oberösterreich; download unter www.ooegeschichte.at



C F Schmidt lith

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1846

Band/Volume: 12-1

Autor(en)/Author(s): Krauss Christian Ferdinand Friedrich

Artikel/Article: Über die Beutel-Fledermaus aus Surinam.

178-182